

des bisherigen Pächters  
zeichnete für das Jahr  
g, den 2. Septem  
r nachmittags an, in  
rg, sein Heimwesen im  
an eine freiwillige öf-  
ng. Dasselbe besteht  
gutem Land, Scheuer-

werden vor der Stei-  
macht,  
August 1897. 1897  
Ludwig Schaller.

Alter Naturwein

u Liquidationspreise wie  
e dagewesen.  
Schwein 100 L. Fr. 29.50  
sch. hochf. " " " 38.—  
tagner, " " " 27.—  
sch. rot " " " 32.50  
ein " " " 15.20  
16 Lit. Faß " " " 14.50  
ue 600 Liter  
Weinfässer " " " 14.50  
Boschhl (Margaun).  
ig. Laden, Happerschwyl  
60/727 H 4023 Q

seher

cher ersiehend, mit Stui-  
sche zu tragen, versendet  
3 Fr., feinste à 4 Fr.  
Winiger, Luzern.

Unterhaltung

den 29. August  
in der  
haus, Pfaffen.  
et ein 732 H 2871 F  
Sigrift.

Unterhaltung

zu Mariahilf  
ellschaft v. Nechtthalen.  
cht einladet 724  
Saf. Gobet, Wirt.

Unterhaltung

29. August  
in der  
zu Mariahilf  
ellschaft v. Nechtthalen.  
cht einladet 724  
Saf. Gobet, Wirt.

Unterhaltung

29. August  
in der  
zu Mariahilf  
ellschaft v. Nechtthalen.  
cht einladet 724  
Saf. Gobet, Wirt.

Unterhaltung

29. August  
in der  
zu Mariahilf  
ellschaft v. Nechtthalen.  
cht einladet 724  
Saf. Gobet, Wirt.

Unterhaltung

29. August  
in der  
zu Mariahilf  
ellschaft v. Nechtthalen.  
cht einladet 724  
Saf. Gobet, Wirt.

Unterhaltung

29. August  
in der  
zu Mariahilf  
ellschaft v. Nechtthalen.  
cht einladet 724  
Saf. Gobet, Wirt.

Unterhaltung

29. August  
in der  
zu Mariahilf  
ellschaft v. Nechtthalen.  
cht einladet 724  
Saf. Gobet, Wirt.

Unterhaltung

29. August  
in der  
zu Mariahilf  
ellschaft v. Nechtthalen.  
cht einladet 724  
Saf. Gobet, Wirt.

Unterhaltung

29. August  
in der  
zu Mariahilf  
ellschaft v. Nechtthalen.  
cht einladet 724  
Saf. Gobet, Wirt.

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 30. August 1897.

**Abonnementspreis:**  
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80  
Postunion Halbjährlich " 3 40  
Bierteljährlich " 2 50  
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.

**Druck und Expedition der katholischen Druckerei**  
Reichengasse, Nr. 13  
Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Snoasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

**Einrückungsgebühren:**  
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.  
Für die Schweiz . . . . . 20 "  
Für das Ausland . . . . . 25 "  
Reklamen . . . . . 50 "

## Intern. Kongress für Arbeiterschutz in Zürich.

In Zürich hat letzte Woche ein internationaler Kongress für Arbeiterschutz getagt. Auf demselben fanden sich christliche Elemente mit socialistischen zusammen, deren gegensätzliche Weltanschauung in der Erörterung kräftig genug zum Ausdruck kam, ohne jedoch die Thatsache zu verschleiern, daß man gewisse Ziele gemeinsam erreichen könne. Die Mehrzahl des Kongresses war socialistisch gesinnt und so fanden denn auch auf christlicher Grundlage aufgestellte Resolutionen keine Mehrheit. Man sprach über Kinderarbeit, Frauenarbeit, Magimalarbeit und Sonntagsruhe. Die einen wollten die Grenze der Schulpflicht weiter vorgebracht wissen, um so die Kinderarbeit einzuschränken, die andern wollten statt der Sonntagsruhe einen Ruhetag in der Woche. Bei der Erörterung der Frauennarbeit kamen ein paar Socialistinnen wieder mit der Forderung der Emancipation, der absoluten Gleichstellung der Frau mit dem Manne. Den Vorschlägen, die Bestimmungen über die Arbeitsdauer in der Industrie von denjenigen betreffs der Landwirtschaft zu trennen, traten die Socialisten mit Leidenschaft entgegen.

Ob bei einem internationalen Kongress für Arbeiterschutz große Erfolge erzielt werden, zum allgemeinen Wohle der Arbeiter und des Volkes überhaupt, diese Frage überlassen wir andern zu beurteilen. Ich bezweifle es beinahe, wenn man hört, wie weit in gewissen Thesen gegangen wird. Treffend schreibt die Ostschweiz, daß darüber nicht bloß die Bauern von den Pyrenäen bis zur Nordsee lachen, sondern alle verständigen Menschen überhaupt. Das gäbe ja gefegnete Zustände, wenn der Bauer seinen vierzehnjährigen „Bengel“ nicht mehr zum Hüten verwenden dürfte, oder wenn dieser, während die anderen das Heu zusammenrechen, mit der Pfeife im Maul im Schatten eines Baumes liegen sollte, oder wenn der alte Meister bis 8 Uhr abends arbeiten muß, der siebzehnjährige Herr Lehrbub um 5 Uhr mit dem Stumpfen im Mund die Bude verläßt, um seinen Schatz aufzusuchen, welcher als siebzehnjähriges Kindsmädchen natürlich um 5 Uhr auch schon zur Promenade gerückt ist, während die Raderin von Hausfrau suchen mag, wie sie mit ihren Ohren fertig wird. Wenn man gegen jede verständige und annehmbare Sozialreform Stimmung und alles Volk gegen sie rabiat machen will, postuliere man solche Dinge. Warum hat man logischerweise nicht auch noch verlangt, daß der Staat alsdann auch für Nahrung und Kleidung bis zum zurückgelegten 15. Altersjahre aufkomme? Dem ärmeren Bürger wird das letztere dann unmöglich sein, wenn er mit Kindern gesegnet ist, und man treibt so recht in den furchtbaren Zustand der Demoralisation hinein, worin Kinder statt als Segen als Last empfunden werden. Und

glaubt man im Ernste, die Kinder noch zu rechtschaffener Handarbeit erziehen zu können, wenn ihnen jede Arbeit als die Schularbeit bis zum zurückgelegten 15. Jahre verboten wird? Oder hält man die Erziehung und die Angewöhnung zur Arbeit für einen überwundenen Standpunkt? Der Engländer Buro hat freilich nur die Wahrheit gesagt, als er bemerkte, die Regier kennen die Kinderarbeit nicht. Aber sie kennen auch die Arbeit der Erwachsenen nicht, und darum weder eine Kultur noch Zivilisation. Sollen wir nun zu ihnen herabsteigen oder sie zu uns heraufziehen? — — —

Ziel wurde diese Tage über Socialpolitik gesprochen, dabei aber die Gefahr einer einseitigen Behandlung einer Socialreform häufig nicht genug vermieden. Für den Katholiken ist die Socialreform nicht eine bloß ökonomische Frage, sondern eine eminent moralische nach beiden Seiten hin. Man darf nie vergessen, daß die Kirche neben der Selbstsucht und der Schwelgerei der Besitzenden zugleich auch die durch demagogische Agitationen oft übermäßig angestachelte Begehrlichkeit der „Proletarier“ zu bekämpfen hat. Gleiche Verteilung von Wind und Sonne! Die Kirche hat nur gegen die zu kämpfen, welche die christlichen Gebote übertreten, und das geschieht doch thatsächlich auf beiden Seiten; auch in politischer Hinsicht. Unsere Gegner mögen daraus erkennen, daß uns nichts ferner liegt, als das Christentum zum Mittel für die „Beherrschung der Massen“ aufzufassen, wie sie in törichtem Aberglauben zuweilen meinen. So können wohl liberale und pseudofreireinnige große Herren denken, die selbst ungläubig sind und die Religion entweder als „Lebuchen für das Volk“ ansehen, oder als Schlepptau für dasselbe benützen möchten. Uns ist das Christentum nicht „Mittel“ zu irgend welchem Zweck, sondern Selbstzweck und Endziel aller Dinge. Lieber geben wir politische Macht und Einflüsse preis, als das Christentum, darum wollen wir es auch nicht entwürdigen und nicht in den Dienst irgendwelcher Bevölkerungsklassen stellen — weder in den Dienst der „Massburger“, noch in den der „Enterbten“. Auf beiden Seiten gibt es berechtigte Gesichtspunkte, denen wir uns nicht verschließen können und deshalb wird die Kirche immer die Fahne der socialen Verpöhnung hochhalten. Wollen wir als treue Söhne der Kirche in diesem Geiste arbeiten, so ergibt sich für uns auf dem Felde der Politik der Weg von selbst: nämlich die Social-Reform. So weit als möglich soll den Armen geholfen werden. Die Politik der Unterdrückung verabscheuen wir; andererseits werden wir auch niemals in den Ruf „Krieg den Palästen“ einstimmen, denn wir halten fest am Eigentumsbegriff, der auch eine Ordnung Gottes ist.

Dabei müssen wir wiederholen was wir schon oft und zu wiederholten Malen betont haben, geht dem Volke mehr Religion und der Rechtsinn wird erwachen in allen Volksklassen; der Arbeitgeber wird dem Arbeiter den Lohn nach Recht und

Verdienen geben, und der Arbeiter wird dem Arbeitgeber mit größerem Geschäftsinteresse treuer und zufriedener entgegen kommen. Dann wird man auch wieder einsehen, daß Gott eine Verschiedenheit in den Ständen haben will. Ohne Religion helfen weder nationale noch internationale Kongresse der Menschheit auf.

## Zur Pilgerfahrt nach Freiburg.

Ein Korrespondent der „Älteren Nachrichten“ schreibt zur Freiburger Katholikentag: Dieser herrliche Katholikentag wird mir unvergesslich sein und manches habe ich dabei kennen oder anders anschauen gelernt. Früher hatte ich immer so ein heimliches Gruseln gegen dieses Freiburg; ich stellte es mir eben so schwarz und finster vor, daß ich dachte, die Radikalen werden wohl nicht umsonst einen so großen Schrecken vor diesem Namen empfinden. Und jetzt was sah ich? elektrisches Licht überall, elektrisches Tramway durch die ganze Stadt. Die Straßen licht und heiter und geziert, wie ich noch nie gesehen; die Leute so freundlich und prompt, kurz, ein ganz anderes Freiburg, als das meiner Phantasie. Was ferner mir zum Bewußtsein kam, ist das, daß nicht nur die dummen Leute katholisch sind, sondern daß von den Besten und Edelsten unseres lieben Schweizerlandes nicht nur sich katholisch nennen, sondern auch für unseren Glauben arbeiten und Opfer bringen. Ich habe mich herzlich gefreut einen Mann, wie diesen Herrn Oberst Reding von Schwyz, einen Enkel des Alois v. Reding, an der Spitze der Katholikenversammlung zu sehen, und neben ihm viele andere hohe Namen. Ein Drittes ist, daß ich gesehen habe, wie die wackern Ostschweizer ausgerückt sind, und die von Luzern und den Urkantonen. Das war ein Anblick bei der Prozession am Abend, diese endlosen Männerkolonnen mit dem Rosenkranz und der brennenden Kerze in der Hand, entblößten Hauptes betend einherziehen zu sehen. Poß Pliß, dachte ich mir, diese stämmigen Mannen sind scheintz gewohnt, den Rosenkranz zu beten, und gerade die Ostschweizer, gaben das schönste Beispiel. Das war überhaupt herzerhebend, wie da die Eidgenossen aller Kantone gewürfelt, Luzerner neben St. Galler und Solothurner und Nargauer und Urschweizer, in zwanglosen Gruppen den Rosenkranz beteten. Wahrhaftig wo es noch tausende von Männern gibt, die so ihren Glauben bethätigen, da darf man am Geschick und der Zukunft des Landes noch nicht verzweifeln. Es mögen Sturmfluten kommen und das Land zittern machen, und Tausende wegschülen, aber auf der sichern Feste des Glaubens steht eine unerschrockene, todesmutige Schaar, die der Sturm nicht wegzufegen vermag. Eines bedauere ich, daß die Katholiken der Schweiz nicht schon lange sich auf einem gemeinsamen Tage des Glaubens gefunden haben und es wäre nicht genug zu be-



Klagen, wenn dies der erste und der letzte schweizerische Katholikentag gewesen wäre. Es gibt kein anderes Mittel, das alle Katholiken der Schweiz so innig zusammenführen könnte, wie solche wiederkehrende Katholikentage, wo einem die Gemeinsamkeit der Interessen so lebhaft zum Bewußtsein kommt und man sich gegenseitig kennen und schätzen lernt. Das haben die deutschen Katholiken zum Glück schon eingesehen, als bei uns noch alles schlief. Aber wenn nun einmal unsere katholischen Führer, die Abgeordneten der Bundesversammlung, die Reichen der Zeit verstehen wollten — es wäre wahrlich nicht mehr zu früh — dann würden sie mit aller Kraft und Energie für solche allgemeine schweizerische Katholikentage arbeiten, mit Hintansetzung aller Sonderinteressen. Es müßte gelingen, wenn man dann dabei nicht alles auf Menschenweisheit abstellen, sondern auch auf den Gott unserer Väter vertrauen würde. Aber dann müßten die Herren so viel immer möglich an diesen Tagen mit gutem Beispiel vorangehen, wie es ein Würdhorst und seine Schüler auch gemacht haben und noch machen. Bei diesem Katholikentag hätte sich noch manch einer recht gut gemacht, der nicht da war, ähnlich wie beim Gelehrtenkongress auch. Müßte eine große Frucht dieser erhebenden Wallfahrt des katholischen Schweizervolkes auch diese sein, daß es ihm geglückt wäre, sich Führer zu erbeten, die sich der vollen Verantwortung ihrer Stellung bewußt sind, und stets praktisch das Bethätigen, was sie in Augenblicken der Führung und besserer Anwendung versprochen. Es müßte dann manches anders kommen in unserem Vaterlande und dieser Katholikentag wäre dann nur ein schöner Anfang von einer noch schöneren Entwicklung. Das sind die Ansichten meines hauspaternen Laienverständes.

### Sidgenossenschaft

Wir leben in der Schweiz gegenwärtig im Zeichen der Kongresse. In Freiburg tagten die katholischen Gelehrten aus allen Ländern Europas und manifestierten so die Wissenschaftlichkeit und Bildungsfreundlichkeit des Katholizismus auf das schönste. In Zürich wurde am vorletzten Sonntag ein internationaler Kongress für Arbeiterschutz eröffnet. Schon im Jahre 1890 war für die Schweiz ein solcher Kongress geplant, konnte jedoch nicht abgehalten werden, weil der deutsche Kaiser denselben in Berlin haben wollte. Der Kongress hat sich entschieden für die Sonntagsruhe ausgesprochen, ebenso für das Verbot der Kinderarbeit in den Fabriken unter fünfzehn Jahren.

Western, Sonntag den 29. begann in Basel noch ein neuer, ganz eigenartiger Kongress, nämlich der sogenannte Zionistenkongress oder ein Judenkonstel, zu welchem mehr als 200 der angesehensten Israeliten aus allen Weltteilen sich angemeldet haben sollen. Nach dem Kongressprogramm bezweckt dieses Judenkonstel nichts anderes, als eine energische Unterstützung, der seit einigen Jahren in israelitischen Kreisen lebhaft besprochenen Bestrebungen auf Schaffung einer gesicherten Heimstätte für diejenigen Juden, die an ihren jetzigen Domizilen unter Ausnahmengesetzen zu leiden haben und der Verfolgung ausgesetzt sind. Zu diesem Behufe sollen und zwar im alten Stammlande Palästina große Territorien erworben werden, wo dann die Ansiedlungen stattfinden hätten. Der alte, jahrhundertlange mit Hartnäckigkeit festgehaltene Traum der Wiedergewinnung des hl. Landes, der Zurückführung des israelitischen Volkes an seinen ursprünglichen Wohnsitz, soll damit seiner Verwirklichung näher gerückt werden. Fürwahr das Ziel ist weitgesteckt, allein ob den weittragenden Bestrebungen auch praktische Resultate folgen, dürfte sehr fraglich sein, denn so groß auf der einen Seite die Begeisterung für diese Neugründung ist, so energisch ist andererseits und gerade auch ihn hervorragenden

israelitischen Kreisen, die Opposition, welche von einem solchen Unternehmen nur die Erstarkung des Antisemitismus erwartet, um so mehr, als auch Bevölkerungsstatistik am meisten % Geburten und am wenigsten Sterbefälle aufweist.

— Das bescheidene Bern! Eine „große Anzahl bernischer Staatsbürger“ hat an den Großen Rat eine Eingabe gerichtet, in welcher der Verzicht der Vertreter Berns im Ständerat auf eine Kreisdirektion der künftigen Bundesbahnen aufs lebhafteste bedauert und dem Großen Rat empfohlen wird, folgende Resolution zu fassen.

„1. Der Regierungsrat ist eingeladen, sofort eine erschöpfende Denkschrift zur Nachweisung der Notwendigkeit und der Berechtigung des Sitzes der Generaldirektion in Bern und einer Kreisdirektion ebendasselbst auszufertigen und den Bundesbehörden vor dem nächsten Zusammentritt der Bundesversammlung einzusenden.

2. Die bernischen Mitglieder des Nationalrates sind zu ersuchen, in diesem Sinne vorzugehen und im Falle der Abweisung ihres Begehrens gegen die Verstaatlichung zu wirken und zu stimmen.“

Die Schweizer Bahnen dem Schweizer Volke! So lautete doch das berühmte Schlagwort, unter dem die Verstaatlichung inaugurirt werden sollte! Die „Limat“ schreibt dazu: sollte es nicht besser heißen: Die Schweizer Bahnen dem Berner Volke?!

Aber mit voller Deutlichkeit erkennt man aus obiger Resolution, deren Annahme der Berner Große Rat sich wohl nicht wird entziehen können, wie geringe Wurzeln die ganze Verstaatlichung an sich im Volke selbst hat. Sonst könnte ja nicht Annahme oder Verwerfung der Verstaatlichungsvorlage von der Erfüllung eines Begehrens um einen Kreisdirektionssitz abhängig gemacht werden!

— Die radikale Partei der Stadt Bern ist täglich mehr blamirt dadurch, daß sie „Dr.“ Sourbed benützte, um die Herren Wyß und Mattenwohl aus dem Nationalrat zu werfen. Sourbed droht in der „Eisenbahnzeitung“ dem Herrn Dürrenmatt mit der Hundebeiße, „koste es dann, was es wolle“ und zwar aus dem einzigen Grunde, weil Dürrenmatt seinen Glauben an den Doktorhut Sourbeds verloren hat und diesem seinem Unglauben etwas drastischen Ausdruck verleiht. In Zürich wird eine Zeitung aus dem gleichen Grunde boykottirt und nach Herzogenbuchsee droht man mit Prügel. Das sind allerdings „schlagende“ Gründe, die aber eines Nationalrates mehr als unwürdig sind. Dieser Sourbed hängt an den Rückschößen der Radikalen und sie werden Mühe haben, ihn abzuschütteln. Es könnte im Berner Mittelland bei den nächsten Nationalratswahlen sehr interessant werden.

### Kantone

**Bern.** Der Große Rat verschob die Behandlung der Motion auf Einführung der Volkswahl der Regierung auf die nächste Session; er genehmigte die Statuten der Gürbethalbahn und bewilligte der Bahn Saignelegier-Chaux-de-fonds eine Nachsubvention von 50,000 Fr. in Aktien. Gleichzeitig soll die frühere Subvention des Kantons Bern von Fr. 300,000 in Aktienbeteiligung von gleichem Betrage umgewandelt werden.

**Zürich.** Western Sonntag fand in der Sonne Zürich III und in der Brauerei Seefeld zwei öffentliche Versammlungen für Maurer und Handwerker statt, in welchen über die Organisationsbestrebungen referierten: Herr Wildholz aus Wien und Herr Bringmann aus Hamburg, Vertreter der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

**Margau.** Wie die „Arg. Nachr.“ melden, laubt die Kanton Margau und Solothurn an der Errichtung eines Sanatoriums für Lungenfranke. Schon sind 100,000 Fr. gesammelt. Aber das sei noch zu wenig, um an die Baufrage

denken zu können, auch die Ortsfrage sei noch nicht entschieden. Die Hauptsache scheint doch das Geld zu sein.

— In Reinach (Murgau) wurde der dortige Armenverwalter auf seinem Heimwege von Italienern überfallen und mit Messerstichen traktiert, so daß er in Lebensgefahr schwebt. Durch das Missethäter kamen Bürger herbei und verfolgten die rachsüchtigen Thäter und es gelang ihnen denn auch zwei derselben festzunehmen. Die angehobene Untersuchung hat ergeben, daß laut Aussage der Messerhelden sie sich in Bezug auf die Person des Ueberfallenen geirrt haben und der nächtliche Angriff einem Andern gegolten habe.

**Genf.** Die Genfer Polizei verhaftete einen 22-jährigen französischen Deserteur, der von Lyon aus verfolgt wurde wegen eines Diebstahls, den er zum Nachtheile des Obersten des Regimentes 151 begangen haben soll. Er soll dem Obersten, dessen Ordnonanz er gewesen, unter anderem die Ehrenzeichen, Medaillen und Orden gestohlen haben. War der Diebstahl wohl der Ehrenzeichen, oder des Wertes wegen?

### Ausland

**Oesterreich.** Allerorten regt sich die Erbitterung der Deutschen gegen die Regierung. Die czechischen Ausschreitungen, welche sich in Aisch, wo ein deutscher Volkstag abgehalten werden sollte, abspielten, erinnern schon an Revolution und Barrikaden. Da es den 150 Gendarmen nicht möglich war, die Ordnung aufrecht zu erhalten, mußte am Abend ein halbes Landwehrbataillon aus Eger zu Hilfe geholt werden. Die Soldaten sind in der Stadt einquartiert worden; und zunächst herrscht Ruhe. Auf wie lange, weiß freilich niemand. In Pilsen kam es zu Ausschreitungen gegen die Deutschen, ebenso in Prag und Aussig. Mit den tumultarischen Vorgängen in Aisch verglichen sind sie aber harmlos. Dort richtete sich der Horn der Bevölkerung gegen den Staatsanwalt.

**Rußland.** Endlich ist das heißersehnte, erlösende Wort „Allianz“ gefallen. Bei einem Frühstück an Bord des „Bothnan“ hielt nämlich der Zar folgenden Trinkspruch an Faure: „Ihr Aufenthalt unter uns bildet ein neues Band zwischen unseren beiden befreundeten und alliierten Nationen, die beide in gleicher Weise entschlossen sind, mit allen Kräften zur Aufrechthaltung des Weltfriedens beizutragen.“ Worauf Faure erwiderte: „Unsere befreundeten und verbündeten Nationen sind geleitet von einem gemeinsamen Ideal, der Zivilisation des Rechtes und der Gerechtigkeit und sind von aufrichtigen und innigen Banden brüderlich umschlungen.“

**Griechenland.** Die Mächte fragten die Regierung an, welche Summe sie als erste Abschlagszahlung auf die Kriegsschädigung leisten könne und was für Einnahmen vorhanden seien, welche als Garantie für die Totalschuld gelten können. Man nimmt an die Bezüglich des englischen Vorschlages zwischen den Mächten geführten Verhandlungen werden voraussichtlich zu einer sowohl England als Deutschland freundlichen Lösung kommen.

— Die ausländischen Kretenser wählten für die fernere Dauer des Aufstandes eine provisorische Regierung mit dem bekannten Vandenführer Renisolos als Präsidenten.

**Türkei.** Reformatorische Pläne der hohen Pforte. Die Pforte will endlich Ernst machen mit ihren lange genug in Aussicht gestellten Reformen. Es verlautet, daß der Sultan beabsichtigte Morgen am 31. August, dem Jahrestage seiner Thronbesteigung, einen Reform-Akt, der eine Generalamnestie für die Jungtürken, eine beschränkte Pressefreiheit und Anderes enthalten soll, zu publizieren; ferner sei der zum Tode verurtheilt gewesene Exkommisär der Dettepublique, Murad Bey, der bisherige Chef der jungtürkischen Partei und Redakteur des Blattes „Mizan“, welcher seit acht Tagen nach Konstantinopel zurück-

gekehrt ist, ausersuchen. Der wiederholte Momente beim Alter

**Indien** unter den Der Luftlicher, als Kontingent in Indien 27,000 athletisch ihre Luft. haben sie Eigenschaft Angriff. weniger t Zu seinem Feind. wohnt. Stämmen Stamm g an. Der Die Dratz gleichfalls Krieger.

— D daß die im Nord rumpelt n Forts nicht weise daß herbeiteleg Truppe Rückzug Gefechtsla kischen Po an Wachs Niederlag

Heute sammlung Die 55. könnte ab der roman einsehen für die hat, würd teresse de Eine groß mitglieder mehr ein und habe lich zu allerdings solche, die gezogen, der Zwe Vereins das Pro. Verein is wohl org

Der B haben, d „Unschid Zeitung“ schicklicher berichtet. „In der der Bern gebürtig; beerdigt. lautet w dengelau Bezahlu Syndik noch, als schwerde Es wurd gereicht.



gekehrt ist, zum Präsidenten eines Reformrates  
ausersuchen. Vielfach glaubte man andererseits, daß  
der wiederholt geplante Reformersatz im letzten  
Momente — unterbleiben, d. h. Alles wieder  
beim Alten bleiben wird.

**Indien.** In Nordindien herrscht ein Aufruhr  
unter den Bergstämmen mit heftigem Charakter.  
Der Aufstand der Afridis wird um so bedenk-  
licher, als dieser kriegerische Bergstamm ein gutes  
Kontingent zu den eingebornen englischen Truppen  
in Indien stellt. Der Afridistamm ist im Stande,  
27,000 Krieger ins Feld zu stellen. „Es sind  
athletisch gebaute Bergbewohner. Der Krieg ist  
ihre Lust.“ In den indischen Grenzregimentern  
haben sie sich viele Male ausgezeichnet. Seine  
Eigenschaften entfaltet der Afridi am besten beim  
Angriff. Wird zum Rückzug geblasen, so ist er  
weniger tüchtig, als der Sikh und der Gurkha.  
In seinen eigenen Bergen ist er in gefährlicher  
Feind. Vom Knaben auf ist er an Kämpfe ge-  
wöhnt. Ein Streit zwischen den verschiedenen  
Stämmen wird sofort blutig geschlichtet. Ein  
Stamm greift den anderen beim geringsten Anlaß  
an. Der Krieg ist den Afridi fast ein Lederbissen.“  
Die Drajai, deren Erscheinen auf dem Kriegspfade  
gleichfalls angekündigt wurde, zählen 25,000  
Krieger.

Die neuesten Berichten lassen erkennen,  
daß die Engländer von den aufständischen Stämmen  
im Nordwesten Indiens thatsächlich völlig über-  
rumpelt worden sind. Die Angreifer haben die  
Forts nicht nur genommen, sondern auch schlauer-  
weise dafür gesorgt, daß keine unmittelbare Hilfe  
herbeitelegraphiert werden konnte, indem sie die  
Drähte durchschnitten. Nur wenigen britischen  
Truppen aus den Grenzbesetzungen scheint der  
Rückzug gelungen zu sein. Die augenblickliche  
Gefechtslage entspricht dem, was man von eng-  
lischen Kolonialkriegen gewöhnt ist; der Mangel  
an Wachsamkeit führt im Anfange immer starke  
Niederlagen herbei.

### Kanton Freiburg

Heute wurde in Rorschach die Generalver-  
sammlung des schweiz. Studentenvereins eröffnet.  
Die 55. Jahresversammlung ist stark besucht,  
könnte aber doch bedeutend mehr Mitglieder aus  
der romanischen Schweiz aufweisen. Wenn man  
einsehen könnte, welche Bedeutung dieser Verein  
für die Zukunft in unserem engen Vaterlande  
hat, würde man ohne Zweifel mit größerem In-  
teresse den Vereinsversammlungen beiwohnen.  
Eine große Anzahl der Bevölkerung, selbst Ehren-  
mitglieder glauben eine solche Versammlung sei  
mehr ein Zusammenkommen von Gymnasialen  
und habe den Zweck, sich wieder einmal gemüth-  
lich zu thun. Bei dieser Ansicht können wir  
allerdings begreifen, wenn ergraute Häupter und  
solche, die die flüchtigen Studiosensandalen aus-  
gezogen, fern bleiben. Aber dem ist nicht so,  
der Zweck einer jährlichen Zusammenkunft des  
Vereins schweiz. Studenten ist ein ganz anderer,  
das Programm gibt darüber Aufschluß. Der  
Verein ist zu einer Macht geworden und vermag,  
wohl organisiert, vieles.

Der Bundesrat muß fürchterlich wenig Arbeit  
haben, daß er sich nur noch abgibt mit Fällen  
„Unschädlicher Beerdigung“. Der „Neuen Zürcher  
Zeitung“ wird über einen weitem Fall von un-  
schädlicher Beerdigung aus dem Kanton Freiburg  
berichtet. Das Blatt stellt den Hergang wie folgt:  
„In der katholischen Gemeinde Villance starb  
der Berner Protestant Bill, von Münchenbuchsee  
gebürtig; er wurde auf dem Gemeindefriedhofe  
beerdigt. Die Hinterlassenen verlangten, daß ge-  
läutet werde; der Synodik verweigerte das Glo-  
ckengeläute, obgleich der Sohn des Toten die  
Bezahlung der Kosten anerboten hatte. Der  
Synodik beharrte auf der Weigerung auch dann  
noch, als der Präsekt von Romont auf Ver-  
schwerde des Sohnes das Läuten angeordnet hatte.  
Es wurde dem Bundesrat eine Beschwerde ein-  
gereicht. Der Bundesrat erblickte in dem Fall

eine unschädliche Beerdigung und lud die Frei-  
burger Regierung, die dem Synodik recht gegeben  
hatte, ein, dafür zu sorgen, daß in Zukunft bei  
Beerdigung von Protestanten im Kanton Frei-  
burg die Vorschriften der Bundesverfassung be-  
achtet werden.“

Wittwoch, den 22. September 7 1/2 Uhr, finden  
die Rekrutenprüfungen für die Stadt, Samstag,  
den 25. September 7 1/2 Uhr, diejenigen für die  
Gemeinde Böfingen, Pfaffeyen, Pfaffelb, Ober-  
schrot, St. Antony, Heitenried, Rechtthalen,  
Tentlingen, Giffers, Brünnisried, St. Sylvester,  
Winnenwyl und Zumholz statt. Montag, den  
27. September, diejenigen, für die Gemeinden  
Tasers, Alterswyl, St. Ursen, Düringen und  
Ueberdorf und zwar in der Pensionatschule zu  
Freiburg. Die Rekrutenprüfungen für die Ge-  
meinden Groß- und Kleingurmels, Diebischdorf,  
Wallenbuch, Montertschu, Montelier, Grog,  
Courlevon, Gouffiberle, Lurtigen, Gembenach, Büch-  
flen, Altavilla, Almiß, Salvenach, Teus, Burg,  
Ried, Friesels, Kerzers, Agriswyl, Galmiz,  
Groß- und Klein-Guschelmut, Courtaman, Cor-  
dast, Wallenried, Cressler und Courtepin werden  
Donnerstag, den 30. September 7 1/2 Uhr, in  
Murten abgenommen. In Bulle werden die  
Rekrutenprüfungen, den 16. 17. September für  
die umliegenden Gemeinden, wie Jaun, Char-  
mey, und Bulle abgenommen. Die Rekruten  
letzterer Gemeinden haben am 17. sich zu stellen.

### Kleinere Nachrichten aus dem Kanton Freiburg.

Morgen, den 31. August, wird die Pilger-  
fahrt des dritten Ortes stattfinden. Man er-  
wartet zahlreiche Delegierte aus allen Kreisen  
der Tertiaren der romanischen Schweiz, zumal  
des Kantons Freiburg. Die Prozession mit den  
Reliquien des sel. Petrus Canisius ist auf nach-  
mittag 2 1/2 Uhr angekündigt.

Die angesagte Oesterreichische Pilgerfahrt,  
veranstaltet durch die Männerkongregation, findet  
dieses Jahr nicht statt, sondern ist auf nächstes  
Jahr verschoben worden. Bekanntlich haben die  
Oesterreicher durch große Wassernot und Ueber-  
schwemmungen Schaden gelitten, und da haben  
die Pilger beschloffen, die Fahrt auf nächstes  
Jahr zu verschieben und den Betrag, den sie  
für die Reise gebraucht hätten, den Beschädigten  
zukommen zu lassen.

Gestern spendete Se. Gnaden Bischof von  
Lausanne und Genf den Kindern der Gemeinde  
Yverdon das hl. Sakrament der Firmung.  
Heute, Montag vollzieht er die nämliche Cere-  
monie in hl. Kreuz. Die Bevölkerung die der  
hl. Handlung beiwohnt ist groß. Schon lange  
hat an diesen Orten eine Firmung nicht mehr  
stattgefunden.

Eröffnung der Jagd. Die Dauer  
der Jagd auf die verschiedenen Wildarten ist  
folgendermaßen festgesetzt:

Die Jagd auf Gebirgswild in der Alpenzone,  
mit Ausnahme der Gemsen, vom 1. September  
bis 15. Dezember einschließlich.

Die Jagd auf Gebirgswild in der Alpenzone  
des Bahnbezirkes Moleson ist vom 10. bis 30. Sep-  
tember einschließlich gestattet.

Die Hasenjagd ist vom 1. Septbr. bis 10. No-  
vember einschließlich gestattet.

Die Fuchsjagd, sowie diejenige auf die übrigen  
schädlichen Tiere, vom 1. September bis 10. No-  
vember einschließlich. — Vom 10. Novbr. an ist  
die Verwendung von Laufhunden untersagt und  
dürfen bloß mehr Stell- und Dachshunde ver-  
wendet werden.

Die Flug- oder Vogeljagd dauert vom 1. Sep-  
tember bis 15. Dezember einschließlich.

Die Jagd auf graue Rebhühner ist nur vom  
1. bis 11. September gestattet.

Hochw. Herr August Genoud, Neuprießer,  
ist als Vikar nach Montreux gewählt worden.

Das Provinzial-Kapitel der ehrw. P.P.

Kapuziner hat P. Adolph zum Quardian des  
Klosters in Boll ernannt.

Ein wellenbruchartiger Regen ging letzten  
Samstag über die Stadt Freiburg. Der Regen  
fiel in Strömen. Nolens volens wurde der  
einte und andere Marktbesucher durch das Wetter  
in ein Wirtschaftslokal gedrängt, dieser aber blieb  
leider darin allzulange stecken.

In allen Arten ist die Kunst der Taschen-  
diebe zur Canisiusfeier gekommen. Unter anderem  
wurde auch ein aus London signalisierter, als  
Geistlicher verkleideter Taschendieb verhaftet, der  
bereits 8 Börsen gemaußt und in Verwahrung  
genommen hatte. Vermittelt einer Photographie,  
die dem betr. Polizisten zur Verfügung stand,  
wurde der Erzschelm erkannt und verhaftet.  
Anfänglich hatte das umstehende Volk lebhaft  
seine Partei angenommen und wollte dem Mann  
im geistl. Kleid nichts anthun lassen, ließ aber  
eines besseren belehrt, den Wolf im Schafspelz  
gerne zu den „Augustinern“ abführen.

Das Schweiz. Postdepartement hat den An-  
gehörigen des unglücklichen Postkondukteurs Angst  
aus freien Stücken die Summe von 5000 Fr.  
nebst einer Jahresbesoldung, zusammen 6740 Fr.  
ausgerichtet.

Die Feuerversicherungskommission läßt den  
Häuserbesitzern ankündigen, daß, wer seine Ge-  
bäulichkeiten höher oder minder hoch in die Ver-  
sicherung aufnehmen lassen will, sich bei dem  
Gemeindefretariat vom 1. bis zum 20. Sep-  
tember einzuschreiben hat.

Die Gendarmen Grivel und Michel haben  
am letzten Donnerstag drei saubere Helden, geb.  
Franzosen, abgefaßt, welche Freiburg als den  
Schauplatz ihrer Thätigkeit ausgewählt. Diese  
famosen Gauner trieben ihr Handwerk mit einer  
wahren spitzfindigen Kühnheit. Bei einer Pen-  
sion in der Alpenstraße zu Freiburg entwendeten  
sie 200 Fr. Und wie machten sie das? Sie  
schrieben der betreffenden Frau einen Brief,  
worin sie aufgefordert wurde, auf das Oberamt  
zu kommen. Die Frau ging, und während dem  
sie den Gang auf die Präsektur machte, raubten  
die Diebe das Geld im Hause. Wie wir ver-  
nehmen, sollen die Berner und Neuenburger  
Gendarmen schon früher nach diesen Gaunern ge-  
fahndet haben.

Der Unhold, der am 16. August einen  
Kraubfall auf Joh. Delabach von Chadelard  
bei Willarsviriauz gemacht, ist nun abgefaßt  
worden und sitzt im Gefängnis von Remund.

Das Tramkomitee von Freiburg hat be-  
schlossen, einen vierten Wagen anzuschaffen. Die  
Totalauslage beläuft sich damit auf 16,000 Fr.;  
zugleich ist der Beschluß gefaßt worden, den  
Angestellten den Taglohn um 25 Cts. zu er-  
höhen.

Die Aktionäre der elekt. Gesellschaft von  
Boll sind auf Montag, den 5. September zu  
einer Generalversammlung zusammenberufen. Die  
Versammlung wird in Boll im Hotel de Ville,  
vormittags 10 Uhr abgehalten werden.

### Neueres.

**Wien.** Nach Pariser Meldungen wurde der  
schriftliche Allianzvertrag zwischen Rußland und  
Frankreich am Mittwoch in Petersburg unter-  
zeichnet.

**Paris.** Der Ministerrat genehmigte das  
Programm für ein Nationalfest, bei der Rückkehr  
Faure's das am nächsten Dienstag stattfindet.

**Konstantinopel.** Die Polizei entdeckte in  
Skutari unterirdische Gemölbe, in welchen armen-  
ische Verschwörer ihre Versammlungen abhielten  
und Bomben fabrizierten.

**Athen.** Nach authentischer Quelle hat die  
griechische Regierung den Vorschlag Englands  
betreffend die Räumung Thessaliens zurückgewiesen  
und sich für die von Deutschland vorgeschlagene  
Kontrolle der Finanzen ausgesprochen.

Rieser, Joh., Advokat.



**Fernseher**  
den besten Feldstecher ersiehend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, versendet per Nachnahme à 3 Fr., feinste à 4 Fr. 540  
J. Winiger, Luzern.

**15,000 Kilo Tabak**  
Wegen Umbau Liquidationspreise.  
10 Kilo fein geschnitt. amer. Tabak Fr. 4.10 u. 4.90  
10 " feine Sorten " 6.80 " 7.60  
10 " hochfeine Sorten " 9.20 " 10.60  
Jeder Besteller erhält noch 100 Cigarren und eine wertvolle Tabakpfeife gratis.  
J. Winiger, Postamt (Murgau).  
A. Winiger, Billig-Laden, Napfstr. 734/61 H 4024 Q

Zu beziehen in der kath. Buchhandlung, Nr. 13, Reichengasse, Freiburg:

**Mädchenköpfe,**  
hübsche und minder hübsche nach der Natur gezeichnet von \*.  
Preis 60 Cts.

Silberne Medaille von Freiburg 1892  
Goldene Kollektionsmedaille von Genf 1896.

**Woll-Spinnerei**  
**Tuch- und Halbleinfabrik**  
Waffen und in Appretur Schwarzwasser (Greyserbezirk) Façon-Arbeiten.  
Vor der Anschaffung Ihrer Winterkleider beschäftigt gefl. meine in Woll und in Freiburg sich befindenden Lager von Halblein und inland. Tuchstoffen, welche stets mit der größten Nuancenwahl versehen sind.  
Sie unterstützen dadurch nicht nur die einheimische Industrie, sondern Sie finden auch bei mir eine Ware ganz erster Qualität. Muster zur Verfügung.  
Niederlage in Freiburg, Reichengasse, 39.  
Es empfiehlt sich 730 H 2808 F G. Julius Gremaud.

**J. Emery**  
diplomierter  
**Bahnarzt**  
an der Zahnarzt-Schule in Genf, eröffnet seine Sprechstunden mit 1. September 735 H 2896 F  
Spitalgasse, Nr. 184,  
im Hause Fraignière Freiburg.

Zu beziehen in der katholischen Buchhandlung, Reichengasse, Nr. 13, Freiburg.  
**Der selige Petrus Canisius,**  
der Lehrer der Wahrheit.  
Zur 300jährigen Gedächtnisfeier seines Todes (21. Dezember 1897.)  
Im Auftrage des schweizerischen Binsvereines von  
Dr. Fav. Wehler, Pfarrer und Dekan in Altkätten.  
Preis 20 Cts.

**Nachsteigerung**  
Wegen Wegzug des bisherigen Pächters bringt der Unterzeichnete für das Jahr 1898, **Donnerstag, den 2. September, von 2 Uhr nachmittags an**, in der Pinte zu Berg, sein Heimwesen im Nied bei Berg, an eine freiwillige öffentliche Steigerung. Dasselbe besteht aus 32 Zucharten gutem Land, Schauerwerk u. s. w.  
Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht.  
Nied, den 24. August 1897. 1897  
Ludwig Schaller.

**Geheime Leiden, Schwäche zustände.**  
Gichtausfälle, Geschwüre, Ausflüsse, Blasenleiden, Bleichsucht, Rheumatismus, ferner Krankheiten verursacht durch schädliche Lebensweise und Gewohnheiten, wie Nervenzerrüttung, Mattigkeit, Gedächtnisschwäche, Rückenschmerzen, Pollutionen, Manneschwäche u. s. w.) heilt auch brieflich schnell und sicher mittelst bewährter neuer Methoden, der autorisierte Spezialarzt Dr. med. Rumler in Genf, Rue Boulevard 12. Interessantes Buch gratis. 714  
**Sparbank Eggis & Co.**  
Freiburg.  
Loose ersten Ranges, zahlbar auf monatliche Anzahlungen. 330

Mit Beginn des Jahrganges 1897/98 übernehmen wir die Annoncenregie der altbekannten, monatlich 1 mal in Einsiedeln erscheinenden illustrierten katholischen Zeitschrift

**„Alte und neue Welt“**

Die reiche, vornehme Ausstattung dieser beliebten Monatsschrift, sowie deren grosse Verbreitung machen dieselbe zu einem Publikationsmittel, wie es gleichwertig in der Schweiz nicht zu finden sein dürfte.

Für das in einer Auflage von **65,000 Exemplaren** erscheinende Heft I nehmen wir Aufträge bis zum **5. jeden Monats** entgegen.

Annoncen-Expedition  
**Haasenstein & Vogler, Freiburg.**

**Anzeige und Empfehlung**  
Der Unterzeichnete macht hiemit seiner verehrlichen Kundschaft von Stadt und Land die Mitteilung, daß er sein  
**Charcütierwaren-Magazin**  
vom 14. August an, in sein neuerbautes Haus  
Nr. 127, Lausammengasse, Nr. 127, verlegt hat.  
Für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen bestens dankend, bittet er seine verehrte Kundschaft, ihn auch im neuen Magazin mit ihrem Zuspruch beehren zu wollen und empfiehlt sich bestens.  
Freiburg, im August 1897. 715  
**Jean Schoch, Charcütier.**  
Das Magazin in der Amtshausgasse bleibt als Succursale.

**Die Spinnerei von Freiburg**  
(Tuchfabrik)



übernimmt stets Wolle zum Verarbeiten im Lohn, wie Anfertigung von Strick- und Webgarn, Halblein, Guttuch. 629  
Gewissenhafte sorgfältige Bedienung  
1. Preis, silbervergoldete Meaille, Freiburg, 1892.

**Kath. Knabenpensionat b. St. Michael, Zug**  
Unter der h. Protektion Sr. Gnaden des Hochw. Bischofs von Basel-Lugano Gymnasium, Lehrerseminar, Realschule, deutscher Vorkurs (obere Primar- und Repeitionsschulstufe), französisch-italienischer Kurs, landwirtschaftlicher Unterricht. Beginn des neuen Schuljahres, den 4. Oktober. Prospekt gratis und franko.  
729 H 2500 Lz Die Direktion.

**CHOCOLAT PH. SUCHARD**  
CACAO SOLUBLE  
FEINSTE QUALITÄT  
PREISE  
ÜBERALL ZU HABEN

Drei  
F  
Frei  
Für b  
Postu  
Für's  
Das  
Der  
aus w  
zahlrei  
geworb  
Waterle  
rinnere  
daher  
Artikel  
denken,  
lung b  
schon  
die Fei  
aber ü  
im all  
im bes  
Fest d  
Deutic  
doch d  
Grabe  
Und a  
statt;  
eine E  
gemein  
waren  
Bestreb  
einig,  
Kirche,  
dem N  
sich sel  
Kraft  
Nusve  
Artikel  
des Bi  
zu ver  
die Er  
Serena  
dem bi  
länglich  
Nusve  
Nämpe  
seinem  
eine G  
Liebe u  
zu vor  
Führer  
für die  
Die  
Bavillo  
Teil in  
hael.  
meinen  
Franzi  
unser  
ungen  
und W  
sprech,  
natrat  
trag ü  
verfiche  
der Sta